

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst, Seine königliche Hoheit den Prinzen Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, zum Lieutenant im Infanterieregiment Ernst August Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg Nr. 42, zu ernennen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Ruhestandes Ludwig Bastsch den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen:  
die Oberste:

Liborius Frank, Commandanten des Infanterieregiments Galgohy Nr. 71, zum Commandanten der 16. Infanteriebrigade, und  
Michael Tisljar, des Infanterieregiments Graf von Lacy Nr. 22, zum Commandanten des Infanterieregiments Galgohy Nr. 71; weiter:

die Transferierung des Obersten Karl Gluckmann, des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppenleistung beim Infanterieregiment Galgohy Nr. 71, zum Infanterieregiment Alfred Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha Nr. 84, bei Belassung im Generalstabscorps, anzuordnen;

die Uebernahme des Generalmajors Arthur Ritter d'Elvert, Commandanten der 48. Infanteriebrigade, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als dienstuntauglich in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; dann anzuordnen:

die Uebernahme des Obersten Johann von Kutschka, Commandanten des Dragonerregiments Nikolaus Nikolajewitsch Großfürst von Rußland Nr. 12, auf sein Ansuchen in den Ruhestand;

ferner zu ernennen:  
zu Oberärzten im Präsenzstande des k. und k. Heeres:

den Reserve-Assistenzarzt - Stellvertreter Doctor der gesammten Heilkunde:

Heinrich Gigerl, des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz;

die Einjährig - Freiwilligen Titular - Corporale, Doctoren der gesammten Heilkunde:

Franz Urpani, des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27;

Karl Binder, des Infanterieregiments Graf von Rhevenhüller Nr. 7;

dem Obersten Emil Thrumics, commandiert beim Geniestabe, Militär - Baudirector in Sarajevo, den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafelfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. dem vom Landtage des Herzogthumes Krain beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Einverleibung der Ortschaft Hrib in den Markt Oberlaibach, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu erteilen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Forstassistenten Ludwig Gareis zum Forst- und Domänenverwalter und den Forstleuten Gottlieb Kiefer zum Forstassistenten im Bereiche der Forst- und Domänendirection Salzburg ernannt.

Den 14. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. Stück der ruthenischen, das XXVI. Stück der italienischen, das XXXII. Stück der polnischen und rumänischen, das XXXIII. Stück der polnischen, das XXXIV. Stück der böhmischen und das XXXVI. Stück der böhmischen, polnischen, ruthenischen, kroatischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Lage in Galizien.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Lemberg, 13. d. M.: Bei einer retrospectiven Besprechung der Lage sowohl in den vom Standrechte betroffenen zwei westgalizischen Bezirken, als auch in den dem Ausnahmezustande anheimfallenden 33 weiteren Bezirken Galiziens muß zunächst mit aller Bestimmtheit constatirt werden, daß, wie nunmehr eingehende Erhebungen festgestellt haben, die verbrecherischen Handlungen der bäuerlichen Excedenten sich überall nur auf die Vernichtung des jüdischen Eigenthums beschränkten, dagegen von der bei den Excessen unmittelbar mitgenommenen Jüdischen Bevölkerung niemand weder ums Leben gekommen, noch überhaupt in eine für das Leben gefährliche Bedrängnis gerathen ist. Nebstdem hat es

sich herausgestellt, daß der während der Panik von den geschädigten Juden auf enorme Summen bezifferte materielle Schaden bedeutend zusammengeschmumpft ist.

Eine genaue Darstellung der Ursachen der bedauerlichen Excesse ist auch jetzt noch von großem Interesse, indem mit der richtigen Erkenntnis der Sachlage die Frage engstens zusammenhängt, wann der in 33 Bezirken verhängte Ausnahmezustand, dessen Handhabung sich jedenfalls über die Geltungsdauer des als locale Maßregel rein repressiver Natur nur in zwei Bezirken verhängten Standrechtes zu erstrecken haben wird, aufzuheben hätte. In letzterer Hinsicht ist zuvörderst hervorzuheben, daß die in der Regel in den Vordergrund geschobenen und thatsächlich auch richtigen Gründe der Gährung unter dem galizischen Landvolke, nämlich dessen mangelhafte Aufklärung und dessen bedrängte ökonomische Lage, deren Quelle vielfach nicht allein in der allgemeinen landwirtschaftlichen Krise, sondern in nicht unerheblichem Maße auch in den auf dem Lande von der galizischen Jüdischen Bevölkerung unter verschiedenartiger Bemäntelung noch immerfort straflos betriebene Wucherergeschäfte gesucht wird, wohl vieles aufklären, den zügellosen, nachgerade elementaren Ausbruch der Leidenschaften aber selbst bei der notorisch in allen Ländern zum Vorscheine kommenden Ausbreitung der antisemitischen Strömung noch nicht völlig begreiflich zu machen vermögen.

Thatsächlich sind die obangeführten Umstände in letzterer Zeit zu einem vorzüglichen Nährboden für eine perverse mit Wort und Schrift, auf Wähler- und Volksversammlungen sowie in populären Zeitschriften in überaus rühriger Weise und leider auch mit einem nicht zu verkennenden Erfolge betriebenen Propaganda geworden. Das strafbare und in einigen, namentlich in westlichen Bezirken Galiziens schon seit längerer Zeit von bedenklichen Folgen begleitete Bestreben dieser Propaganda scheint nur darauf abzielen, dem mißvergnügten Landvolke Haß und Verachtung gegen verschiedene sociale Classen, als die vermeintlichen Urheber oder Mitschuldigen seiner bedrängten Lage und seiner angeblichen Hintansetzung in politischer Beziehung, einzustößen, die Autorität der Behörden sowie aller Factoren der bestehenden socialen und staatlichen Ordnung als Beschützer der angeblich nur zum Vortheile der herrschenden Classen zur Anwendung gelangenden gesetzlichen Einrichtungen zu untergraben und schließlich in den auf diese Art irreführten sowie durch Erweckung von ins Maßlose steigenden Erwartungen und

So nannte Cervantes seinen weltberühmten Helden Don Quijote, und Quevedo schrieb folgenden Vers:

Poderoso caballero  
es Don Dinero.

Ein gar mächtiger Cavalier  
Ist seine Hoheit, Herr Mammon.

Die Bezeichnung Don, die so allgemein bekannt ist, stammt vom lateinischen Dominus und bedeutet also Herr. Ursprünglich durften in Spanien bloß einige Mitglieder des höchsten Adels diesen Titel tragen; heute trägt ihn jeder gebildete Mensch. Im Altspanischen bedeutet Don einfach Herr und steht oft allein, ohne nachfolgenden Namen. So sagt z. B. Berceo, ein Dichter des 13. Jahrhunderts:

Essa vida ficieron la que yo far cobdicio  
Si guardarme quisiere el Don que dixo: . . .

Sie lebten so, wie ich zu leben wünschte,  
Wenn mich behüten wollt' der Herr, der gesagt hat: . . .

Derjelbe Dichter bezeichnet den Heiland mit Don Jesu Christo, was zur Genüge beweist, daß damals Don ein hoher Ehrentitel war. P. Guardiola und andere spanische Geschichtsschreiber behaupten, daß bis zum 15. Jahrhundert bloß die Könige, Infanten, Prälaten, Großmeister und Hochadeligen mit Don bezeichnet wurden. Nach und nach aber erstreckte sich der Titel auf den niederen Adel, und im 17. Jahrhundert verallgemeinerte er sich so sehr, daß König Philipp III. (am 3. Jänner 1616) ein Gesetz erließ, kraft dessen der Titel Don (bezw. Doña) außer den Hidalgo's, bloß den Bischöfen, den Grafen, den Frauen und Töchtern der Hidalgo's, sowie den Kindern und Bastarden der in den Adelstand Berufenen zukommen

## Feuilleton.

### Spanische Namen.

Von Julio Brontá (Madrid).

#### III.

Die Partikel de im Namen einer verheirateten Frau bedeutet also keineswegs einen Adelstitel. Uebrigens muß hier vermerkt werden, daß die meisten Spanier adelig sind, denn jeder, dessen Vorfahren ein eigenes Haus (casa solariega) besaßen, hat Anspruch auf den Adelstitel. Es fällt hier niemandem ein, sich darauf etwas zugute zu thun, wie es, entgegen den im Ausland verbreiteten Ansichten, kein Volk gibt, das so wenig auf eitle Ehrenzeichen gibt, wie das spanische.

Um nun wieder auf unser Thema zurückzukommen, will ich noch bezüglich der Frauen anmerken, daß eine Witwe einfach ihren Familiennamen trägt. Aus besonderer Pietät kann sie ihm hinzufügen: Vuida de (Witwe von) und dann den Namen des verstorbenen Gatten. Den Namen oder den Titel ihres Mannes erbt die Frau unter keinen Umständen, und so ist es geradezu eine Anomalie gewesen, als die Königin-Regentin, um das Andenken des ermordeten Staatsmannes Canovas zu ehren, dessen Witwe Joaquina de Osma den Titel einer Herzogin von Canovas verlieh. Es ist anzunehmen, daß die Königin als Ausländerin die in den spanischen Namen herrschenden Gesetze nicht genau kennt, und kein Regierungsmitglied war ungalant genug, sie darauf zu verweisen.

In Spanien wird der Taufname immer vorgelegt, ihm wird überhaupt eine große Bedeutung

beigemessen. Jemanden bei seinem Familiennamen anreden, heißt gewissermaßen ihn von sich fernhalten wollen und involviert nüchterne Höflichkeit, Kälte, Feierlichkeit. Der Vorgesetzte nennt den Untergebenen beim Familiennamen. Handelt es sich um einen Untergebenen, z. B. einen Angestellten, Beamten oder dergl., der nicht zur Dienerschaft gehört, so wird seinem Namen gerne señor (nicht sennor oder senhor) vorgelegt; fällt señor weg, so kann dies, je nach dem Ton, in dem die Ansprache erfolgt, Geringschätzung oder Vertraulichkeit bedeuten. Einen Diener, dem man Wohlwollen bekundet, nennt man beim Taufnamen und duzt ihn.

Um einem Vorgesetzten oder Höhergestellten Ehrfurcht und zugleich Liebe und Zutrauen zu bezeugen, nennt man ihn beim Taufnamen, dem man das Wort Don vorangehen läßt. Wenn wir Journalisten z. B. eine mündliche Anfrage an den stets liebenswürdigen und lächelnden Ministerpräsidenten richten, so reden wir ihn nicht mit Señor Sagasta an, was ihn sicherlich befremden würde, sondern mit Don Praxedes. Wenn jemand sagte: Señor Praxedes, dann würde er den greisen Staatsmann schwer beleidigen, denn Señor darf nur dann direct einem Taufnamen vorangehen, wenn der Angeredete den untersten Ständen angehört. Wohl aber dürfte man, obgleich dies etwas weniger vertraulich klingt, sagen: Señor Don Praxedes, aber unter keinen Umständen darf es heißen: Don Sagasta, denn Don darf nur direct mit einem Taufnamen in Verbindung kommen.

Don ist hie und da von spanischen Dichtern scherzweise auch phantastischen Namen vorgelegt worden.



Begierden beirrten Volksmassen den Wahn zu erwecken, als hätten dieselben bloß das erwachte Bewußtsein der ihnen zustehenden, bislang aber vorenthaltenen Rechte in eclatanter Weise zu bethätigen, um sofort zu einer zuversichtlichen Besserung der Lage zu gelangen. Der in 33 westgalizischen Bezirken verhängte Ausnahmezustand hat nun diese Propaganda mit allen gesetzlichen Mitteln energisch zu bekämpfen und sohin die Beruhigung der aufgeregten und beirrten Gemüther im Landvolke auf fester Grundlage dauernd herzustellen, beziehungsweise für die weiteren culturellen Fortschritte eine in Zukunft unerschütterliche Basis zu schaffen.

Dass die durch diese zweckdienlichen Maßregeln zunächst betroffenen Elemente, die sich im Verfolge ihrer strafbaren Bestrebungen gelähmt sehen und um den ganzen bisherigen Erfolg ihrer umstürzlerischen Wirksamkeit gebracht werden, gegenwärtig laut die Klage erheben, dass die Regierung auf eine Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte auf dem Umwege eines formell unanfechtbaren Ausnahmezustandes loszusteuere, ist bei der dargestellten Sachlage nur zu begreiflich. In den intelligenten, um das Wohl des Landes tiefbesorgten Kreisen werden derartige Klagen sicherlich nicht die beabsichtigte Theilnahme erzielen, indem die besagten Kreise die getroffenen Maßregeln gebilligt haben und dem Statthalter Grafen Bininski, welchem für sein energisches und erfolgreiches Eingreifen bei der Eindämmung der vorgefallenen Excesse an Ort und Stelle dankbare Anerkennung im Lande zutheil geworden ist, das schon bei seinem Amtsantritte befundene sympathievolle Vertrauen nunmehr in erhöhtem Maße entgegenbringen.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 15. Juli.

Die Wiener Blätter ergehen sich in Betrachtungen über die Obmänner-Conferenz der deutschen Oppositionsparteien:

Das «Fremdenblatt» erklärt, es wäre zweckmäßiger gewesen, wenn die Konferenz, die doch schon in die Erörterung des Lösungsversuches eingetreten sei, einen Schritt weiter gegangen wäre und mit der Regierung Berathungen gepflogen hätte. Wenn auch nicht gegen jedes neue Project Verwahrung eingelegt worden ist, so dass man noch die Hoffnung hegen könnte, dass der Faden noch fortgesponnen werden wird, dürfe man doch keine optimistischen Schlussfolgerungen ziehen. Jedenfalls müsse man die Konferenz des Ministerpräsidenten mit den Großgrundbesitzern abwarten.

Das «Vaterland» weist darauf hin, dass die Verhandlungen thatsächlich begonnen haben, es sprach gar kein ernster Grund dagegen, dass sie fortgesetzt wurden, da die Differenzen von keiner wesentlichen Bedeutung waren. Wenn sich die Situation durch das Ergebnis der Konferenz wirklich verschlimmert habe, so könne darüber, wer die Verantwortung trägt, auch nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Ablehnung sei thatsächlich nicht ausreichend motiviert. Sie werde nur erklärlich durch die Furcht der Deutschen Fortschrittspartei vor den Radicals.

Das «Neue Wiener Journal» meint, dass Graf Thun so lange unannehmbare Lösungen für die

Sprachenfrage vorbringen werde, bis er schließlich zur Richtigen gelangt.

Die «Reichswehr» erkennt aus dem Communiqué, dass die Konferenz nicht alle Fäden definitiv abschneiden wollte.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» ist der Ansicht, dass die Dinge jetzt auf dem alten Fleck stehen.

Gestern vormittags fanden sich die Abgesandten des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes Graf Oswald Thun, Fürst Rohan, Fürst Auersperg, Freiherr v. Lehrenthal und Doctor Damm im Palais des Ministeriums des Innern ein, um mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun in eine Besprechung der Grundzüge für die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage einzutreten. An der Besprechung nahm auch der Handelsminister Doctor Baernreither theil.

In Budapest trat am 14. d. M. die Konferenz für den Gesetzentwurf eines autonomen ungarischen Zolltarifes zusammen. Anwesend waren: Zahlreiche Magnaten und Abgeordnete, Vertreter der Handels- und Gewerkekammern und der landwirtschaftlichen Vereine u. — Handelsminister Daniel eröffnete die Versammlung mit einer Rede, ausführend, die Regierung halte die Aufrechterhaltung der Zoll- und Handelsgemeinschaft mit Oesterreich für die Interessen Ungarns am entsprechendsten, aber nur derart, dass in diesem Zoll- und Handelsbündnis die wirtschaftlichen Interessen Ungarns volle Würdigung finden. Zur Geltendmachung dieses Standpunktes wird die Regierung auch künftig alles Nothwendige verfügen. Andererseits müsse die Regierung Vorbedingungen für die Geltendmachung des Selbstbestimmungsrechtes des Landes treffen, falls das Zoll- und Handelsbündnis nicht, oder nicht in diesem Maße zustande gebracht werden könnte. Der ausgebreitete Tarifentwurf sei ausschließlich das Elaborat eines Fachauschusses. Die Auffassung, als wäre dieser Tarif gegen Oesterreich gerichtet, sei vollständig unrichtig. Ein derartiger autonomer Tarif sei nichts anderes als ein Maximaltarif und wird nur in den seltensten Fällen angewendet. Selbst wenn das gemeinsame Zollwesen aufhören würde, müsste Ungarn doch mit Oesterreich einen auf Reciprocität beruhenden Vertrag abschließen. Die Konferenz dauert fort.

Durch das Hinscheiden des Senators Buffet ist die Zahl der unabsehbaren Mitglieder des französischen Senates auf 22 zusammengeschmolzen. 15 Mitglieder, darunter Scheurer-Kestner, der General Billot und Wallon, der «Vater der Verfassung», wurden 1875 von der Pariser Nationalversammlung, die 7 übrigen, darunter Emile Deschanel, dessen Sohn heute Kammerpräsident ist, und Vertelot, vom Senate selbst gewählt. Nach dem Verfassungsgesetze von 1875 sollten die unabsehbaren Senatoren den vierten Theil des 300 Mitglieder zählenden Senates ausmachen; allein diese Bestimmung wurde 1884 aufgehoben. Seitdem werden die Sitze der auf den Aussterbe-Etat gesetzten Senatoren, die auf Lebenszeit gewählt worden waren, durch das Los unter die Departements vertheilt. In den letzten vier Jahren sind nicht weniger als zehn jener Senatoren gestorben.

**Der Traum vom Golde.**

Roman von Drmanos Sandor.

(59. Fortsetzung.)

Auch die übrigen Kollegen hatten es bald heraus, wie der alte Braum seine liebliche Tochter tyrannisierte. Es bildete sich ein förmliches Complot gegen ihn, um ihn von dem Raume hinter der Bühne, in welchem die Artisten die Zeit, in der sie nicht auftraten, zubrachten, fernzuhalten. Infolge dessen hielt der Alte sich in Berlin nicht soviel hinter den Coulissen auf, wie in Wien, wo er Hilda jede Secunde überwacht hatte.

Eines Abends, als Hilda sich nach ihrem Auftreten in ihr Ankleidezimmerchen zurückziehen wollte, kam ein elegant gekleideter Herr, der trotz seines Civilanzuges sofort den ehemaligen Officier erkennen ließ, eilig auf sie zu.

«Pardon! Sie sind doch Fräulein Hilda Braun?» fragte er höflich, und als sie bejahte, setzte er rasch hinzu: «Leider bin ich der Ueberbringer einer Hiobs-post. Ihr Herr Vater ist vorhin im Restaurant von einem Unwohlsein befallen worden. Er ist ohnmächtig geworden. Wir haben ihn vorläufig in das Privat-zimmer des Restaurateurs gebracht. Ich stelle Ihnen meine weitere Hilfe unumschränkt zu Diensten. Mein Name ist von Larensdal, Hauptmann außer Dienst, verheiratet und Familienvater,» setzte er hinzu, «Sie dürfen also ohne Mißtrauen über mich verfügen.»

Hilda war so bestürzt, dass sie im ersten Augenblicke keine Antwort zu geben vermochte. Der Vater krank! Rathlos blickte sie den stattlichen, schon älteren Herrn, der vor ihr stand, an.

«Ist es schlimm? Ist Gefahr?» stammelte Hilda.

Bei der in Gravesend vollzogenen eines Mitgliedes des englischen Unterhauses wurde der Unionist Ryder mit 2327 Stimmen gewählt. Der radicale Gegenkandidat Runciman erhielt 1956 Stimmen. Ryder tritt an die Stelle des Unionisten Palmer, der sein Mandat niedergelegt hat. Die unionistische Mehrheit ist in diesem Wahlbezirk bedeutend zurückgegangen.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung stoßen die Bemühungen, einer europäischen Friedensvermittlung zwischen Spanien und der Union Bahn zu brechen, auf beträchtliche Schwierigkeiten. Es scheint, dass man sich bezüglich der Willigkeit des Präsidenten Mac Kinley zur Leitung einer solchen Action in Washington herbeigewünscht werde. Nichtsdestoweniger glauben aber auch jetzt noch an der Hoffnung festhalten zu können, dass die Union die Eröffnung von Unterhandlungen mit einer oder mehreren Mächten, deren gute Dienste Spanien anrufen würde, nicht von vornherein ablehnen würde. Man erachte es daher allgemein bedauerlich, dass das Madrider Cabinet noch zaudere, mit einem solchen Verlangen hervorzutreten, obgleich doch jedermann erkennen muss, dass die weitere Zeitverlust wahrscheinlich eine Verschärfung der amerikanischen Friedensbedingungen zur Folge haben wird. Gegenüber den in den letzten Tagen diesen Punkt verbreiteten Angaben sei zu bemerken, dass an amtlichen Stellen über die Forderungen der Union bisher nichts genaues bekannt sei. Man hierüber gewiss erst dann unterrichtet werden wird, wenn an den Präsidenten der Union mit Friedensverhandlungen herangetreten wird. Es sei andauernd ein Wunsch der meisten Cabinette, insbesondere der französischen Diplomatie, zu einem solchen möglichst bald Anlass zu erhalten.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung lauten die daselbst über die von dem in Yemen eintreffenden Nachrichten sehr sprechend. Sicher ist, dass die Pforte sich gegen die bedeutende militärische Streitkräfte zur Verstärkung dort befindlichen Truppen zu entsenden. Die Bevölkerung soll Hungersnoth herrschen und den Antriebe zum Anschlusse an die aufständischen Bewegung bilden.

Nach amtlichen Meldungen aus London wurde der englische Botschaftssecretär, bevollmächtigter Legation W. E. Goschen in St. Petersburg zum Legation in Belgrad und Legations-Secretär C. Hart in Teheran zum Botschaftssecretär in Petersburg ernannt worden.

Nach einer in Paris eingetroffenen Meldung aus Constantinopel hat die französische Regierung sofort nach dem Empfange der Antwort der armenischen welche jede Verantwortung für die Plünderungen den armenischen Unruhen ablehnte, Protest gegen die weitere Auszahlung der Kriegsschadigung erhoben. Die Kriegsschadigung wird so lange zurückgehalten, bis der Betrag der Höhe der von Frankreich festgestellten Reclamation erreicht.

Der Hauptmann zuckte die Achseln.

«Ich habe nicht gehört, was der Arzt sagte,» sagte er. «Ich eilte sofort hierher, um Sie zu nachrichtigen.»

«Ich danke Ihnen!» sagte Hilda. «Ich gehe mit Ihnen!»

Sie eilte in ihr Cabinet und hüllte sich in einen von der wasserfeuchten Gaze umwolkte Gestalt in weiten, langen, dunklen Mantel. So ließ sie sich von Herrn von Larensdal in das Gemach des Restaurateurs begleiten, in dem man ihren Vater auf ein Bett bettet hatte.

Wachsbleich und regungslos lag er lang gestreckt auf seinem improvisierten Lager, vor dem ein Arzt und ein zu etwaigen Hilfeleistungen herbeigerufenes Garderobier standen.

«Vater, lieber Vater!» sagte Hilda erregt, indem sie seine beiden feuchtkalten, mageren Hände die ihren nahm und sich mit thranenschimmernden Augen über den Kranken beugte.

Er hatte nie Liebe in ihrem Herzen geweckt, hatte vielmehr alles gethan, jede kindliche Regung ihr zu ersticken und dennoch war die Kindesliebe Hilda nicht erstorben. In diesem Augenblicke dachte sie nicht daran, wie er sie gequält und was sie für ihn hatte unter seiner Tyrannei. In diesem Momente sah sie nur den Schmerz und die Angst um das Leben des einzigen Menschen, mit dem sie durch das engste Verknüpfung war.

«Ein schwerer Schlaganfall und unter allen Umständen tödlich!» sagte der Arzt. «Vielleicht noch so hinüber, ohne noch einmal zu erwachen; kommt er auch noch einmal zum Bewußtsein!»



**Tagesneuigkeiten.**

(Tiroler Pilgerzug.) Seine Majestät der Kaiser hat die Veranstaltung der Tiroler Papst- und Kaiser-Jubiläumspilgerfahrt nach dem Heiligen Lande zur huldreichen Kenntnis genommen und 2000 fl. gespendet, welche armen Ordensleuten die Theilnahme am Pilgerzuge ermöglichen sollen. Ihre Majestät die Kaiserin hat die Patenschaft für die Pilgerfahne angenommen und ein Fahnenband gespendet.

(Fünfzigjähriges Regierungs-jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Aus Linz wird vom 14. d. M. gemeldet: In einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinderathes wurde beschlossen, 25.000 Gulden als Kaiser Franz Josef-Jubiläumstiftung zur Unterstützung verarmter Mitglieder handwerksmäßiger Gewerbe zu widmen.

(Studienreisen von Beamten des k. k. Handelsministeriums.) Vor einigen Wochen hat Se. Excellenz Herr Handelsminister Doctor Baernreither an die Beamten des Handelsministeriums einen Circularerlass gerichtet, in welchem denselben, und zwar zunächst den jüngeren Kräften, die Aussicht eröffnet wurde, ihren fachlichen Gesichtskreis durch eigene Anschauungen von Einrichtungen und Verhältnissen des In- und Auslandes zu erweitern. Nach dem Inhalte dieses Erlasses soll ein nach der Dauer und dem Ziele jeder einzelnen Reise sich bestimmender Pauschalbetrag zur Bestreitung der Kosten derselben gewährt werden. In der Regel sollen die Reisen in die jährlich bewilligten Urlaube fallen. Dem Minister sind ausführliche schriftliche Berichte zu erstatten, in welchen die gewonnenen Erfahrungen dargelegt werden.

(Die Gehalte der Präsidenten von Republiken) schwanken in einer, von vielen gewiß kaum geahnten Weise. Am höchsten bedacht ist der Präsident von Frankreich, der 480.000 Mark Gehalt und, außer der Amtswohnung, noch ebensoviel Nebeneinnahme bezieht, so daß er sich also jährlich fast auf eine Million fl. abwärts bewegt. Seine Amtsdauer beträgt sieben Jahre, nach deren Ablauf er aufs neue gewählt werden kann. — Der Syndicus oder Präsident der kleinen Republik Andorra in den Pyrenäen, der auf Lebenszeit bestellt wird, erhält die enorme «Civilliste» von 60 Mark jährlich.

Der vier Jahre amtierende und wieder wählbare Präsident der Vereinigten Staaten muß mit 200.000 Mark Gehalt und 240.000 Mark Nebeneinkünften auskommen. — Der Präsident der Schweizer Eidgenossenschaft, der nur für ein Jahr gewählt wird, erhält dafür 12.000 Mark.

(Eine Fahrt über die Welt.) Aus London wird berichtet: Capitän Joshua Slocum, ein wagemuthiger amerikanischer Seemann, macht jetzt allein in einem kleinen Boote von neun Tonnen, das die «Spray» genannt ist, eine Fahrt um die Erde, und er ist bereits in St. Helena angekommen. Er verließ Boston am 24. April 1895 und hat nun seine gefährliche Weltumschiffung beinahe beendet. In St. Helena hielt er in Napoleons Haus einen Vortrag über seine Reise. Er hat auch das Cap berührt und ist nach Prätoria gereist, wo er mit Präsident Krüger eine Unterredung hatte. Als der Capitän ihm mittheilte, er segle um die Welt, unterbrach ihn der Präsident und sagte verbessernd: «Sie meinen über die Welt!» Dom Paul hält nämlich noch an der Ansicht fest, daß die Erde die Gestalt einer Scheibe habe.

Der Kranke regte sich. Ein convulsivisches Zucken ging durch seinen Körper, dann öffnete er mühsam die Augen.

«Hilba — du?» sagte er mit Anstrengung. «Komm her zu mir — ganz nahe! Ich muß jetzt sterben! Hast du gehört? Es nützt alles nichts — alles Geld und Gold! Hilba, es ist doch ein wüster Traum! Jetzt erst erkenne ich es. Es hat mich arm und einsam gemacht! . . . Emilie, o, Emilie, komm und vergib mir! . . . Gold schließt alle Thüren und Thore auf, noch einmal leben, ich wollte ihn zertrümmern, den goldenen Gözen, der mich zu seinem Sklaven und elend, ach, so elend machte!»

Er röchelte schwer. «Komm, Kind — beuge dich tief zu mir herab — ich kann nur schwer sprechen! . . . Unter meinem Bett steht eine eiserne Schatulle. Der Schlüssel dazu hängt an meinem Hals. Du findest viel darin — viel Geld! Es ist alles dein, Hilba, dein rechtmäßiges, unantastbares Eigenthum! Ach, es hat mich noch viel elender gemacht, als ich vordem schon war! Ich —

Er kam nicht weiter. Nur noch ein dumpfes Mechzen rang sich über seine Lippen. Noch ein kurzer, heftiger Kampf, dann reckten sich seine Glieder und sein Haupt sank zur Seite. Der alte Braun hatte ausgelebt.

Der Arzt war gegangen. Er wollte am anderen Morgen in die Wohnung des Verstorbenen kommen, um den Todenschein auszustellen.

(Fortsetzung folgt.)

(Schwarzer Kunstmarmor.) Schwarzer Kunstmarmor wird in Sicilien durch Sättigung von weißem weichen Sandsteine in Kohlentheer hergestellt. Der Sandstein wird vorher in der gewünschten Form geschnitten, geglättet und dann in Kohlentheer gekocht, indem die Temperatur allmählich bis auf 700 Grad gesteigert wird. Der Theer dringt fast acht Zoll in den Stein ein, größere Gegenstände müssen vorher gehöhlt werden. Wenn man die gekochten Blöcke herausnimmt und an einer Stelle zerbricht, so zeigen sie sich hart wie Granit und die Bruchflächen glänzen wie Kohle. Dieser Stein wird billiger als der echte Marmor und soll jeder Hitze, Kälte und dem Regen ebensogut widerstehen wie der wirkliche Marmor. Er kann poliert und auf diese Weise zu Grabsteinen, Sockeln, Säulen, Gartentischen, Kaminsimsen, Fußbodentäfelungen und ähnlichem benützt werden.

(Wozu dient uns die Ohrmuschel?) Bis vor kurzem waren die Gelehrten noch nicht darüber einig, wozu uns die Ohrmuschel dient, ja einige meinten, sie nütze uns überhaupt nicht, sondern habe sich nur als Kopfschmerzmittel entwickelt, wenn man sie abschneide, könnten wir noch ebenso gut hören wie vorher; andere gaben wohl zu, daß die Ohrmuschel einem praktischen Zwecke diene, glaubten jedoch, daß sie nur wie ein Hörrohr wirke. Der Franzose Féré hat die Frage genauer geprüft und ist zu dem Ergebnisse gekommen, daß unser äußeres Ohr mit seiner gewundenen Form ziemlich umfangreiche Aufgaben zu erfüllen hat. Er fand nämlich, daß die tiefen, nach der Mitte zu gelegenen Windungen der Ohrmuschel den Schall verstärken, während die mehr nach außen angeordneten Balken und Wülste den Schall schwächen. Hiernach ist es die Aufgabe der Ohrmuschel, die in directer Richtung auf uns zukommenden Töne zu verstärken und dadurch zu verdeutlichen, andererseits aber die von der Seite her zu uns gelangenden Töne abzuschwächen, so daß sie den direct gehörten Ton weniger beeinträchtigen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibacher Gemeinderath.**

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher 23 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Vorsitzende Bürgermeister Fribar mit, daß am 7. d. M. in Wien der Ehrenbürger von Laibach Heinrich Eder von Pfeifer, gewesener Stellvertreter des Generaldirectors der Südbahn, gestorben ist. Der Verbliebene hatte sich anlässlich der Erdbebenkatastrophe um unsere Stadt große Verdienste erworben und wurde in Anerkennung dieser Verdienste im Jahre 1895 zum Ehrenbürger von Laibach ernannt. Herr Bürgermeister Fribar hat namens der Stadtgemeinde an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidsschreiben gerichtet, wofür diese dem Gemeinderathe ihren Dank aussprach.

Bürgermeister Fribar machte weiters die Mittheilung, daß der Verwalter des städtischen Schlachthauses, Herr Julius Deu, ein langjähriger, pflichteifriger Beamter, vorgestern gestorben ist. Er habe der Witwe des Verbliebenen sein Beileid ausgesprochen. Gleichzeitig erbat sich der Herr Bürgermeister die Ermächtigung, die durch das Ableben Deus vacant gewordene Stelle eines Schlachthausverwalters sofort auszusprechen. Sodann verlas Bürgermeister Fribar ein Schreiben der k. k. Statthalterei in Zara, worin dieselbe dem Gemeinderathe für den zu Gunsten der durch Erdbeben heimgegangenen Bevölkerung von Sinj und Umgebung votierten Unterstützungsbeitrag den Dank ausspricht, und theilte ferner mit, daß laut Zuschrift der k. k. Postdirection in Triest zwei beim hiesigen k. k. Hauptpostamte noch in Verwendung stehende Orts- und Datumstempel mit bloß deutscher Aufschrift demnächst durch solche mit deutscher und slovenischer Aufschrift ersetzt werden.

Der Vorsitzende verlas sodann einen Erlaß des k. k. Finanzministeriums, wonach die k. k. Finanzdirection in Laibach ermächtigt wird, das seitens der Stadtgemeinde Laibach behufs Erwerbung der Schloßbergrealität gestellte Kaufanbot per 7500 fl., welches im Hinblick auf den Schätzwert unzureichend erscheint, abzuweisen und die weiteren Verhandlungen hinsichtlich der Veräußerung, beziehungsweise der Jubelstandgabe dieses Objectes unter den obwaltenden Verhältnissen auf jenen Zeitpunkt zu verschieben, in welchem die Justizverwaltung die Benützung des Schloßgebäudes definitiv aufgegeben haben wird. Die Benützung eines Theiles des Schloßgebäudes zur Unterbringung von Gefangenen wird noch so lange stattfinden, bis das neue Justizgebäude bewohnbar hergestellt sein wird.

Hierauf referierte Magistratsrath Bončina über die Beschaffung von Localitäten für die hiesigen Militärkaserne. Da die Militärkaserne nächst dem «Rudolfinum» in nächster Zeit abgetragen werden muß, wandte sich der Stadtmagistrat mit dem Ersuchen, im Sinne des Militär-Bequartierungsgesetzes zum Zwecke der Unterbringung der hiesigen Militärkaserne geeignete Localitäten beizustellen. Im Einvernehmen mit der Commission zur Verwaltung

des Bürgerfondes hat der Stadtmagistrat beschlossen, für die Militärkaserne im neuerbauten Gebäude des Bürgerfondes in der Spitalgasse Nr. 10 dreizehn Zimmer mit der Aussicht in die Spital- und Ringergasse beizustellen. Der vom Militärärar zu leistende Mietzins beträgt 1448 fl. jährlich.

Nach einigen Bemerkungen des Gemeinderathes Zuzek und des Bürgermeisters Fribar wurde der Stadtmagistrat ermächtigt, den bezüglichen Vertrag mit dem Militär-Stationencommando abzuschließen.

Gemeinderath Pavlin machte namens des Directoriums des städtischen Electricitätswerkes die Mittheilung, daß sich die Nothwendigkeit herausgestellt habe, behufs Herstellung der elektrischen Beleuchtung im neuen Bürgerfondesgebäude eine neue Stromleitung zu errichten, da die bestehende Zuleitung zur Aufnahme eines so starken elektrischen Stromes, wie er zur Beleuchtung dieses großen Gebäudes erforderlich ist, nicht genüge. Der zur Herstellung einer entsprechenden Leitung erforderliche Credit von 1120 fl. wurde ohne Debatte genehmigt.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete der städtische Obergeringenieur Duffé über das Resultat der Offertausschreibung behufs Vergebung sämtlicher Bauarbeiten zur Erbauung des «städtischen Heims» am Kaiser Josefs-Platz. Generelle Offerten überreichten die Firma Faleschini & Schuppler und die krainische Baugesellschaft; erstere wäre bereit, sämtliche Bauarbeiten um 95.800 fl. zu übernehmen, während letztere den Bau um 108.000 fl. herzustellen bereit wäre. Außerdem sind für einzelne Bauarbeiten zahlreiche Offerten überreicht worden. Ueber die Vergebung der Arbeiten berichten wir an anderer Stelle und fügen hier noch bei, daß über Antrag des Gemeinderathes Subic die Firma Faleschini & Schuppler, welcher die Mehrzahl der Arbeiten übertragen wurde, ersucht wird, bei solchen Arbeiten, welche sie nicht selbst zu leisten in der Lage ist, nach Thunlichkeit auf heimische Gewerbetreibende Rücksicht zu nehmen. Ueber Antrag des Gemeinderathes Pavlin wurde eine Bauaufsichtssection von drei Mitgliedern gewählt und in dieselbe die Gemeinderäthe Komove, Pavlin und Zuzek entsendet. Mit der Bauleitung wurde der städtische Bauassistent Koch betraut und demselben eine Bauzulage von 50 fl. monatlich bewilligt. Bei diesem Anlasse theilte Bürgermeister Fribar auf eine diesbezügliche Anfrage des Gemeinderathes Belkovich mit, daß die Wäscherinnenhütte am Kaiser Josefs-Platz nun demoliert und den Wäscherinnen behufs Sortierung der Wäsche die Baracke auf der Vedina angewiesen werden wird.

Sodann folgten Berichte der Bausection über mehrere Parcellierungsgesuche. Das Gesuch des Besitzers Franz Mostar um Parcellierung seines an der Karlstädterstraße gelegenen Grundes (Referent Gemeinderath Dr. Požar) wurde abgewiesen, desgleichen das Gesuch der Besitzer Zitnik und Cerne um Parcellierung ihres an der Stadtwaldstraße gelegenen Grundes (Referent Gemeinderath Dr. Staré); dagegen wurde die Parcellierung des dem Besitzer Martin Kralj gehörigen, an der Dreifstraße gelegenen Grundes nach den vorgelegten Plänen genehmigt (Referent Gemeinderath Zuzek), desgleichen die Parcellierung des Požlep'schen, hinter dem Friedhofe zu St. Christoph gelegenen Grundes (Referent Gemeinderath Belkovich).

Die Baurecurse der Hausbesitzer Johann Mohorč und Adolf Reich wurden über Antrag des Referenten Gemeinderathes Pavlin als unbegründet abgewiesen und die Baulinie für das zu erbauende Haus des Besitzers Franz Bokaun an der Stiege Nr. 8 parallel laufend mit dem «städtischen Heim» festgestellt.

Namens der Polizeisection berichtete Gemeinderath Groselj über das Ansuchen der Gastwirthe in der Floriansgasse und an der Karlstädterstraße, daß das Anhalten von bespannten Wägen vor ihren Gastlocalen wieder gestattet werde und stellte mit Rücksicht darauf, daß die Petenten durch die bezügliche Bestimmung der Straßen-Polizei-Ordnung in der That empfindlich geschädigt werden, den Antrag, es sei dem Gesuche ausnahmsweise zu entsprechen. Der Antrag wurde vom Gemeinderathe Dr. Krisper befürwortet und bei der Abstimmung einhellig angenommen.

Gemeinderath Babukovec berichtete über die Benennung der Straßen und Gassen in Udmat und beantragte nach ausführlicher Motivierung nachstehende Benennungen: 1.) Salocherstraße, 2.) Alter Weg, 3.) Bohorčigasse, 4.) Udmater Platz, 5.) Cegnargasse, 6.) Zabolargasse, 7.) Ravnitargasse, 8.) Zentogasse, 9.) Zapeljgasse, 10.) Am Gartengrund, 11.) Krankenhausstraße, 12. Militärgasse und 13.) Feldstraße. Sämtliche Benennungen wurden ohne Debatte genehmigt.

Namens des Directoriums des städtischen Electricitätswerkes berichtete Gemeinderath Zuzek ausführlich über die Collaudierung der Arbeiten beim Baue des Brunnens beim Electricitätswerke. Die Arbeiten wurden von der Firma Wagenführer in Wien um den Kostenbetrag von 6788 fl. ausgeführt. Die Collaudation wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, daß die Firma mit 10 pCt. des Verdienstbetrages noch durch ein Jahr für solide Ausführung der Arbeiten zu haften habe. Dem Collaudator Obergeringenieur Zuzek wurde für seine mühe-



volle Arbeit der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen. Ueber Antrag des Gemeinderathes Pavlin wurde die Bestellung eines provisorischen Monteurs und eines Monteursgehilfen beim städtischen Electricitätswerke sowie die Anschaffung von zwei neuen Straßenbespritzungswagen um den Betrag von 1050 fl. beschlossen.

Gemeinderath Plantan berichtete über den Erlass der k. k. Landesregierung in Angelegenheit der Veräußerung des Sitticher Hofes. Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ist nicht in der Lage, auf Grund des Offertes der Stadtgemeinde Laibach mit derselben wegen Verkaufes des Gebäudes «Sitticher Hof» am Alten Markt in Verhandlungen zu treten, da in der Feststellung eines Entgeltes von 10.000 fl. eine geeignete Grundlage für Verkaufsverhandlungen nicht erblickt werden könne. Eine Herabsetzung des Kaufpreises unter die Summe von 20.000 fl. könne keineswegs in Erwägung gezogen werden. Der Gemeinderath nahm diese Mittheilung zur Kenntnis und beschloß, auf weitere Verkaufsverhandlungen zu verzichten.

Gemeinderath Plantan referierte weiters über eine Reihe von Kaufanträgen zu Regulierungszwecken. Sämmtliche Anbote wurden ob exorbitant hoher Entschädigungsansprüche abgelehnt.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Anfangs September statt.

Hauptversammlung der «Glasbena Matica».

Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Vicepräsidenten der «Glasbena Matica», Rechnungsrathes Svetek, die diesjährige Hauptversammlung des slovenischen Musikvereines nach der üblichen Programmordnung statt. Der Vorsitzende warf einen kurzen Blick auf die Thätigkeit des Vereines im vergangenen Jahre und betonte namentlich mit Genugthuung den günstigen Erfolg der Effectenlotterie, die dem Vereine rund 3000 fl. rein einbrachte. Seinen weiteren Ausführungen entnehmen wir, daß die Errichtung einer Filialschule der «Glasbena Matica» in Cilli angestrebt werde, daß die hohe Regierung die Subvention auf 600 fl. erhöht und dadurch ihre Gewogenheit gegenüber der «Glasbena Matica» neuerdings documentiert hat.

Eine Deputation aus dem Vereinsauschusse wurde von Sr. fürstbischöflichen Gnaden Dr. Jeglic in liebenswürdiger Weise empfangen und dessen voller Sympathien versichert. Der Vorsitzende sprach zum Schlusse der Laibacher slovenischen Presse den Dank der Generalversammlung aus, gedachte sodann der Auszeichnung, welche dem Musikdirector der Anstalt Herrn Franz Gerbic durch Verleihung des Danilo-Ordens zuteil geworden, und theilte endlich mit, daß der langjährige verdienstvolle Vereinspräsident Herr Franz Ravnhar auf eine eventuelle Wiederwahl verzichtet hat.

Hierauf berichtete der Vereinssecretär Herr Johann Bele über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. Da alle bedeutenderen Begebnisse in den Spalten dieses Blattes im Verlaufe des Jahres ohnehin gebührend berücksichtigt wurden, glauben wir, aus dem eingehenden Berichte nur einige Punkte hervorheben zu müssen. Die Schüleranzahl vertheilte sich auf die einzelnen Unterrichtsgegenstände, wie folgt: Allgemeine Theorie 82, Harmonielehre 5, Chorgesang 180, Clavier 182, Violinspiel 25, Cello 4. — Der Verein zählt heutzutage 878 Mitglieder.

Die Filialschule in Rudolfswert wurde von 131 Schülern besucht. — Für das kommende Jahr erhalten die Mitglieder 8 Claviercantilenen von Hoffmeister, 3 gemischte Chöre von Pirnat und 2 Chöre von P. Sattner. Außerdem erschien heuer ein Jahresbericht über das Vereins- und Schuljahr 1897/98 mit reichhaltigem Inhalte; darin werden in erschöpfender und anziehender Weise alle bedeutenderen, das Vereinsleben betreffenden Vorkommnisse behandelt. — Der Gesangschor trat in drei Concerten auf; seitens der Lehrer der «Glasbena Matica» wurden in Rudolfswert 3, in Triest 1 Musikabend veranstaltet. — An Subventionen erhielt die «Glasbena Matica» von der hohen Regierung 600 fl., von der Stadtgemeinde Laibach 1200 fl., vom Landtage 600 fl., von der krainischen Sparcasse 200 fl.

Nach diesem beifällig aufgenommenen Berichte erstattete Herr Cassier Petrovic den Rechnungsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898. Die Einnahmen beliefen sich auf 18.598 fl. 67 kr. bar und 3608 fl. 59 kr. und 100 Francs in Wertpapieren, die Ausgaben auf 18.571 fl. 52 kr., so daß sich ein Cassarest von 27 fl. 15 kr. bar und 3608 fl. 59 kr. und 100 Francs in Wertpapieren ergab.

Nachdem noch der Hausadministrator, Herr Ingenieur Sbrizaj, einen kurzen Bericht über den Stand des Vereinshauses erstattet hatte, wurde zur Wahl des Vereinsauschusses geschritten. Gewählt wurden: zum Vereinspräsidenten einstimmig Herr Landesgerichtsrath Vencajz und zu Ausschussmitgliedern die Herren: Bele, Detman, Dr. Foerster, Hafner, Graß, Drozen, Petrovic, Pribil, Razinger, Rohrmann, Sbrizaj, Svetek und Erdina.

Sodann wurde die Hauptversammlung geschlossen.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Hein begibt sich heute nachmittags nach Schloß Motritz zur Audienz bei Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Leopold Salvator.

(Einkommensteuer.) Im Anschlusse an die Einkommensfassionen und an die Einschätzungsergebnisse der Schätzungscommissionen für die Personaleinkommensteuer wird, nach einer Mittheilung des «Fremdenblatt», eine gründliche statistische Bearbeitung der dabei gewonnenen Einkommenszahlen durchgeführt werden. Nach dem Stande der Arbeiten für dieses Operat läßt sich annehmen, daß seine Publication vielleicht noch im Spätherbste oder in den ersten Wintermonaten möglich sein wird. Eine der wichtigsten Grundlagen für diese Aufnahme bilden die Einschätzungsregister, in welchen das Einkommen schon nach seinen sechs Hauptquellen (Grundbesitz, Gebäude, selbständige Unternehmungen und Beschäftigungen, Dienstbezüge, Capitalvermögen und sonstiges Einkommen) unter Angabe der zulässigen Abzüge gegliedert erscheint. Gleich bedeutungsvoll erscheint auch die statistische Erfassung der Gliederung der Censiten nach Steuerstufen mit steter Rücksicht auf die einzelnen Berufsgruppen. Beim Vorliegen von Vergleichsziffern der Aufnahmen verschiedener Jahre wird diese Arbeit ein ungleich größeres Interesse gewinnen.

(Entscheidung.) Das k. k. Reichsgericht hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, daß nach § 6 der Verordnung vom 16. Februar 1863, R. G. Bl. Nr. 32, bezüglich des Ausspruches auf nachträgliche Erstattung der während der Suspension eines Beamten eingezogenen Bezüge es darauf ankommt, ob der Suspendierte schließlich vollkommen schuldlos befunden worden ist. Wurde im Disciplinarverfahren nicht die vollkommene Schuldlosklärung ausgesprochen, so ist es nicht erforderlich, daß die disciplinäre Verurtheilung wegen desselben Factums erfolgt sein müsse, wegen welchem die Suspension verfügt worden war.

(Dank der Staatsbahn-Bediensteten.) Aus Wien wird gemeldet: Se. Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. Heinrich Ritter von Wittel und Finanzminister Dr. Raizl empfiengen am 12. d. M. eine Deputation aller Dienstzweige und Dienstesategorien der Bediensteten der Staatsbahnen unter Führung des Oberinspectors Baron Sterneck, welche für die Aufbesserung der Pensions- und Provisionsnormen ihren Dank aussprachen.

(k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Soeben verendet die k. k. Staats-Oberrealschule ihren durch Herrn Director Dr. Rudolf Junowicz veröffentlichten Jahresbericht, den eine Abhandlung von Professor Albin Belar über «Erdbebenbeobachtungen in alter und gegenwärtiger Zeit und die Erbebenwarte in Laibach» einleitet. Bekanntlich hat sich der Verfasser um die moderne Forschung über Erdbeben durch wissenschaftliche Beobachtungen in der von ihm ins Leben gerufenen Erdbebenwarte, der ersten in Oesterreich, hohe Verdienste erworben. Wir schließen uns vollkommen der Ansicht des Herrn Verfassers an, daß der Erdbebenwarte in Laibach ein größerer Wirkungskreis wird zuerkannt werden müssen und, wenn es bisher noch nicht geschehen, doch zu erwarten ist, daß ihr derselbe mit der Entwicklung des Erdbeben-Beobachtungsdienstes in Oesterreich von selbst zufallen wird. Die Abhandlung bespricht in der Einleitung kurz und klar die Forschungen und Annahmen über die Ursache der verschiedenen Beben, geht dann zur Geschichte der Erdbeben-Beobachtungen über, die manche neue Aufschlüsse bietet, schildert ferner im allgemeinen den Erdbeben-Beobachtungsdienst, beschreibt eingehend die Erdbebenwarte in Laibach, wobei die einzelnen Instrumente durch Abbildungen veranschaulicht sind und belehrt uns schließlich über den heutigen Stand der Erdbebenforschung, indem der Wert des streng wissenschaftlichen Beobachtungsdienstes nachgewiesen wird. Die allgemeine faßliche, lehrreiche und fesselnde Abhandlung wird allgemeinem Interesse begegnen. Eine Phototypie, das Instrumentenzimmer und den Verfasser in Ausübung des Beobachtungsdienstes darstellend, ist vorzüglich gelungen, wie überhaupt Ausstattung und Druck der Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg würdig sind. — Den Schulnachrichten entnehmen wir: Der Lehrkörper bestand aus dem Director, vierzehn Professoren, zwei supplirenden Lehrern, einem Turnlehrer, einem Assistenten und einem Lehrer für Gesang. Der Unterricht in den obligaten Gegenständen wurde in zehn Abtheilungen in 308 wöchentlichen Stunden erteilt. An Stipendien erhielten 29 Schüler 2276 fl. Ein besonderer Abschnitt ist der Errichtung der Erdbebenwarte gewidmet und es spricht die Direction allen Förderern und Gönnern den Dank hiebei aus. Die Schülerzahl betrug zu Ende 1897/98 355, hievon waren 350 öffentliche, 4 Privatisten, 1 außerordentlicher. Dem Geburtsorte nach waren aus Laibach und unmittelbarer Umgebung 127, aus Krain mit Ausschluß von Laibach 123, die übrigen aus den anderen Kronländern der Monarchie und aus den Ländern der ungar. Krone. Der Muttersprache nach waren 211 Deutsche, 124 Slovenen, 6 Czechen, 1 Kroate, 13 Italiener.

Dem Religionsbekenntnisse nach waren katholisch lateinischen Ritus 349, evangelisch (Augsb. Conf.) griechisch-orientalisch 1, israelitisch 1. Nach dem Orte der Eltern zählte man Ortsangehörige 206, wärtige 144. Die Classification zu Ende des Jahres 1897/98 ergab folgendes Resultat: I. Fortgangsklasse mit Vorzug 19, I. Fortgangsklasse 220, zu Wiederholungsprüfung zugelassen 62, II. Fortgangsklasse 36, III. Fortgangsklasse 10, zu einer Nachtragsprüfung frankheitshalber zugelassene 7, außerordentliche Schüler 1. Geldleistungen der Schüler: Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet im I. Sem. 175, im II. Sem. zur Hälfte befreit waren im I. Sem. 3, im II. Sem. ganz befreit waren im I. Sem. 208, im II. Sem. das Schulgeld betrug im ganzen: im I. Sem. 3530 im II. Sem. 3230. Im Herbsttermine wurde die Prüfung am 29. September abgehalten. 4 Candidaten unterzogen sich der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande, 2 öffentliche Schüler meldeten sich zur Prüfung. Im heurigen Sommertermine meldeten sich Schüler zur Reifeprüfung; hievon wurden 12 reif. Der Chronik entnehmen wir: Der k. k. Landesinspector Herr Josef Suman hat während des Jahres die Lehranstalt einer eingehenden Inspection gezogen. Der hochwürdige Domcapitular, päpstliche prälat und apost. Protonotar a. i. p. Herr Dr. Gebasel wohnte als fürstbischöflicher Inspector mehreren dem katholischen Religionsunterricht an der Realschule. Das I. Semester wurde am 12. Februar beendet, II. am 16. Februar begonnen. Das Schuljahr am 15. Juli mit einem Dankgottesdienste geschlossen. An der gewerbl. Fortbildungsschule wirkten 16 Lehrer. Im Schuljahre 1897/98 wurden 318 Schüler, das 20 Gehilfen und 298 Lehrlinge, aufgenommen und ihren Vorkenntnissen und Gewerben vertheilt, und I. a. Classe 51, I. b. Classe 59, I. c. Classe II. a. Classe 40, II. b. Classe 49; von diesen bestanden für mechanisch-technische Gewerbe 29, Abtheilung für Kleingewerbe 28; III. Classe, Abtheilung für Kleingewerbe 14, Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 22, Abtheilung für Baugewerbe 26. Von diesen eingeschriebenen Schülern waren ihrer Sprache nach 274 Slovenen, 36 Deutsche, 3 Italiener, 3 Czechen, 1 Kroate und 1 Ungar, dem Bekenntnisse nach 317 Katholiken und 1 Evangelischer. Dem Gewerbe nach waren unter den sämtlichen eingeschriebenen Schülern: Bauhofsler 78, Bautischler Maurer 20, Spengler 11, Zimmerleute 4, Paßmacher 3, Maschinisten 1, Büchsenmacher 5, Binder 1, Gießer 3, Maschinenschlosser 39, Dreher 8, Schmiede 3, Uhrmacher 8, Kunstschlosser 2, Messerschmiede 1, Wagner 1, Binder 12, Buchdrucker 8, Drechsler 1, Goldarbeiter 8, Möbeltischler 8, Zimmermaler 1, Tapezierer 8, Streicher 6, Bergolder 4, Photograph 1, Orgelbauer 1, Bürstenbinder 2, Fleischhauer 2, Zuckerbäcker 3, Kürschner 4, Sattler 4, Schneider 21, Schuhmacher 2, Gärtner 2.

Erbauung des «Städtischen Heim». Wir an anderer Stelle berichten, wurden in der Gemeinderathssitzung die Bauarbeiten für das «Städtische Heim» vergeben und zwar an folgende Firmen: Maurerarbeiten um 48867 fl. 91 kr. an Faleschini & Schuppler, die Zimmermannsarbeiten um 10575 fl. 4140 fl. 29 kr. an die Firma Toman, die Dacharbeiten um 1664 fl. 67 kr. an Faleschini & Schuppler, die Wasserleitungsarbeiten um 3234 fl. 95 kr. an Noll, die Spenglerarbeiten um 3577 fl. 67 kr. an Faleschini & Schuppler, die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten um 9649 fl. 4 kr. an Faleschini & Schuppler, die Eisenlieferung um 8257 fl. 83 kr. an die Firma Hammerschmidt, die Beistellung von Decken um 1988 fl. an Faleschini & Schuppler, die Malerarbeiten um 711 fl. 90 kr. an Faleschini & Schuppler, diverse kleinere Arbeiten um 791 fl. 40 kr. an Faleschini & Schuppler, endlich einen Theil der Eisenlieferung um 1256 fl. 12 kr. gleichfalls an Faleschini & Schuppler. Sämmtliche Arbeiten wurden daher um 94.715 fl. vergeben und somit gegenüber dem Voranschlage ein Sparnis von 22.000 fl. erzielt.

(Genossenschaft der Gastwirthe.) Eine außerordentliche Versammlung der Genossenschaft der Gastwirthe, Sieder, Brantweinschänker, Ausföcher etc. in Laibach, wurde gestern nachmittags um 3 Uhr im Kaffeehause des Franz Pod und unter Theilnahme vieler Genossenschaftsmitglieder abgehalten. Bei derselben wurden die vorgeschriebenen neuen Statuten für die Genossenschaft mit kleinen Abänderungen und Zusätzen einstimmig angenommen und wurde beschlossen, dieselben zur Genehmigung der hohen k. k. Landesregierung vorzulegen, wurde weiter beschlossen, die Gesuche zweier Mitglieder dem Magistrate befürwortet vorzulegen und selbe eine Abordnung zu unterstützen. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Tosti, die Genossenschaft in Nöthige veranlassen, daß die hiesigen Bierbrauer



Werbverschleißer an Private Bier nicht unter 50 Flaschen, Fässern nicht unter 25 Liter, und entsprechend theurer an Gastwirte verabsolgen, einstimmig angenommen. (Sterbefall.) Am 13. d. M. ist im höchststen Mannesalter der Sohn des Bahnamt-Vorstands-Stellvertreters der Staatsbahn, Herr Mag. obler, k. k. Postassistent und Verpflegsassistent verschieden. Der Verbliebene erfreute sich allzumeiner Wertschätzung. Das Leichenbegängnis fand gestern unter großer Theilnahme statt. R. i. p.

(Im Arreste erhängt.) Am 13. d. M. hat der ob Verbrechen des Diebstahls beim k. k. Bezirks-Sem. erichte in Althrisch-Feistritz in Untersuchung befindliche, 19 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Lukas Wilfan 3530 schentt.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 4. auf den 15. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, eine wegen Verfolgung im Polizeiblatt für Krain, eine wegen öterer Rückkehr in die Stadt, eine wegen Trunkenheit, eine wegen Vaciens und eine wegen Vergehens nach § 8 St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Mathias Kocjan aus Stopno, Gemeinde St. Kanzian, Bezirk Gurktal, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern.

Musica sacra.

Sonntag, den 17. Juli (Heiliger Marius) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe zu Ehren des heiligen Franz de Paula von Karl Santner; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 17. Juli Hochamt um 9 Uhr: Messe von Franz Schöpf; Graduale von Pancr. Rampis; Offertorium von J. Bapt. Tresch.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 15. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Decret, welches die zeitweilige Suspension der Verfassungsgeetze des persönlichen Rechtes in ganz Spanien verkündet. Die Regierung wird im Parlament über den Gebrauch, den sie von dieser Maßregel machen wird, Bericht erstatten.

Cap-Haitien, 15. Juli. Die Capitulation von Santiago wurde unterzeichnet. Die Vereinigten Staaten nahmen die von Spanien verlangten Bedingungen an. Die Spanier werden mit kriegerischen Ehren die Stadt verlassen und sogleich nach Spanien gebracht werden.

Newyork, 15. Juli. Nach Meldungen des Generals Schafter beträgt die Zahl der in Santiago gefangenen Spanier 12.000 bis 15.000 Mann. Das Kriegsdepartement beabsichtigt, Dampfgesellschaften zu Angeboten für die Beförderung dieser Gefangenen nach Spanien aufzufordern.

Washington, 15. Juli. Staatssecretär Dags erklärte das von Blättern verbreitete Gerücht, daß unter den Auspicien des englischen, russischen, französischen und japanischen Gesandten, denen andere Diplomaten zur Seite standen, Friedensverhandlungen eröffnet worden seien, für unbegründet. 800 spanische Kriegsgefangene sind in Portsmouth am Bord der 'Havard' eingetroffen. Fast die Hälfte ist am gelben Fieber erkrankt, darunter 80 schwer.

Washington, 15. Juli. Wie es heißt, äußerte sich Präsident Mac Kinley bei Gelegenheit eines Gespräches über den Fall Santiagos, er hoffe, daß nunmehr der Abschluss des Friedens bevorstehe.

London, 15. Juli. Reuters Office meldet aus dem spanischen Lager vor Santiago vom Gestrigen: Die amerikanischen Behörden ziehen in Santiago wahrscheinlich heute abends ein.

Telegramme.

Wien, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes wurden heute fortgesetzt.

Zahl, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Vormittag nach Bad Nauheim abgereist. Se. Majestät der Kaiser sowie Erzherzog Franz Salvator begleiteten Ihre Majestät auf den Bahnhof.

Zara, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern wurden in Sinj keine, in Trisk sieben schwache Erdstöße beobachtet. Der letzte wurde heute früh verspürt.

Verstorbene.

Am 18. Juli. Josef Potocnik, Commissionärssohn, 1 1/2 J., Martinsstraße 90, Meningitis tuberc. — Max Kobler, k. k. Postassistent, 25 J., Karstädterstraße 3, Tuberculose. — Alois Stare, Zimmermalerssohn, 1 M., Polanastraße 72, Erysipelas.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15	2 U. N. 9 U. Ab.	737.4 738.4	19.8 15.0	S. zml. stark S.D. schwach	heiter heiter	
16.	7 U. Mg.	740.0	11.3	windstill	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.5°, um 4.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Sauschowsky Ritter von Wissehrad.

**In der heissen Jahreszeit**  
kann als das beste und zuträglichste  
**Erfrischungs- und Tischgetränk,**  
welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
SAUERBRÜNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. (VIII.) (2551) 2

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

**G. FLUX**  
Herrengasse Nr. 6  
Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungs-Bureau

empfehl tüchtige Zahlkellnerin, sichere Rechnerin, mit Jahreszeugnissen; einfaches, sympathisches Mädchen für alles, mit 18 monatlichem Zeugnis, welches kocht, bügelt etc. — Suche dringend drei Gasthaus-Köchinnen, vorzügliche Plätze, 15 bis 25 fl. Lohn, nebst Küchenmädchen. (2776)

Zwei nebeneinanderstehende, schöne  
**Monatzimmer**  
schön möbliert, sind Bahnhofgasse Nr. 30, I. Stock, mit 1. August zu vermieten. Eventuell wird auch jedes derselben separat abgegeben. (2777) 1

Heinrich Kenda, Laibach  
grösstes Lager und Sortiment aller  
**Cravatten-Specialitäten.**  
(2539) 3 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Josefine Den gibt im eigenen und im Namen ihrer unmündigen Kinder Zulfo, Rajto, Bifo, Rifo, Stanko Den die betäubende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Herrn  
**Julius Den**  
städt. Schlachthausverwalter und Thierarzt  
heute um 9 Uhr früh, nach langer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 47. Lebensjahre zu sich zu berufen.  
Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag, den 16. d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Schlachthofstraße Nr. 1 auf den Friedhof zu St. Christoph behufs Beisetzung zur ewigen Ruhe übertragen werden.  
Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.  
Den theuren Dahingeshiedenen empfehlen wir dem Gebet und freundlichen Andenken.  
Laibach, den 14. Juli 1898.

Steuern und Verlegenheiten ohne Ende!

wird mancher Hausbesitzer ausrufen, der gegenwärtig die neue **Hauszinssteuer** fatieren und eine Menge Fragen beantworten soll, die ihm nicht wenig Kopfzerbrechen verursachen. Aus allen diesen Verlegenheiten befreit das soeben erschienene Buch

„Die österreichische Gebäudesteuer“

von

A. Zeltner.

Preis fl. 1.—, mit Postversendung nach auswärts fl. 1.03. Stets vorrätzig in der Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz. (2744) 3—3

In der  
**Restauration Mayr im Philippshof**  
täglich  
schmackhaft zubereitete  
**Krebse**  
sowie  
**guter Unterkraier**  
und  
**Oberlaibacher „Kraier Perle“.**  
Zu recht regem Besuch ladet höflichst ein  
(2742) 2—2 **Joh. Mayr.**

**Unterricht im Radfahren**  
wird auf der neuerrichteten  
**schattigen Fahrschule**  
im Garten des alten Spitals (Wienerstrasse) erteilt.  
Anzufragen bei **Bohinec & Majcen, Fahrrad-Niederlage, Wienerstrasse Nr. 5.** (1888) 20

**Einen sicheren und guten Verdienst**  
kann ein jeder erzielen, wer Bekanntschaften hat. In einem jeden Orte am Lande werden Leute, welche unbescholten und etwas beredt sind, zur Vermittlung der Geschäfte gegen **hohe Provision und fixes monatl. Gehalt** für ein  
**Fabriks-Etablissement**  
für die am meisten und überall gesuchten Artikel aufgenommen. Diese Stelle kann ein jeder auch in freien Stunden ganz gut als **Nebenbeschäftigung bekleiden.**  
**Agenten und Platz-Vertreter routiniert**  
**500 Kronen**  
per Monat fix und Provision, worin auch die Reise-Diäten enthalten sind. **Nur schriftliche Offerten** an Herrn **Anton Zeman, Kgl. Weinberge Nr. 279** bei Prag. (2575) 3—3

**Vda de Adolfo Rittwagen, Malaga**  
empfehl ihre als **Medicinal- und Dessert-Weine** renommierten **Südwein-Marken:**  
**Malaga, Madeira, Portwein (roth u. weiss), Sherry, Lacrimae Christi.** 5—3  
Zu Original-Engrospreisen zu beziehen von:  
**F. Pettauer, Laibach.**

**Waffenfabrik Steyr**  
Alleinvertreter für Krain:  
**Franz Kaiser**  
**LAIBACH**  
Schellenburggasse 6. (1086) 17

Neue Fahrschule:  
**Maria Theresien-Strasse.**  
**Gute Reparatur-Werkstätte.**  
Alle Zugehör-Artikel.

**Waffen- und Opel-Räder**  
**Präcisionsfabricate I. Ranges.**



Course an der Wiener Börse vom 15. Juli 1898.

Nach dem officiellen Courseblatt

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Staat-Anleihen', 'Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen', 'Pfundbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Industrie-Actien', and 'Diverse Lose'. Each entry includes a name and numerical values.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 159.

Samstag den 16. Juli 1898.

(2643) 3-3

3. 10.388.

Kundmachung.

Die Baumwoll-Spinnerei und Weberei E. Glanzmann & A. Gassner ist unter Vorlage der entsprechenden Pläne um die Bewilligung zur Herstellung einer Wasserwerksanlage am Mošenikbache (St. Annathal), eines Electricitätswerkes und einer Webereianlage in St. Anna, beziehungsweise in Neumarkt, eingeschritten.

Aus den zur Einsicht hieramts aufliegenden Plänen geht hervor, dass die Anlage in der Weise hergestellt werden soll, dass im Mošenikbache, 200 Meter oberhalb des bestehenden Dobrin'schen Wehres, ein Schleusenwehr zwischen den Parzellen 710/3 der Josefine Hofbauer und 849/1 der Gemeinde Neumarkt liegend in der Steuergemeinde St. Anna eingebaut wird.

In Verbindung mit diesem Wehre sind Uferschuttbauten an den Grundstücken Nr. 849/2, 710/6, 710/3 der Josefine Hofbauer, 719/1 des Stanislaus Pollak und 849/1, der Markt-gemeinde Neumarkt gehörig, projectiert.

Auf der letztgenannten Parzelle ist das offene Rinnfall projectiert, durch welches das Wasser vermittelt eines zuerst die Voibler Reichsstraße und sodann die Parzellen Nr. 848, 852/2 der Markt-gemeinde Neumarkt, dann 855, 856, 870, 874/1 und 871 des Bartholomäus Döwjal, sodann 888, 877, 881, 894/1, 876 des Stanislaus Pollak, weiters die Parzellen 930, 920 des Ludwig Pollak und sodann auf die Steuergemeinde Neumarkt übergehend die Parzelle 635 der Markt-gemeinde Neumarkt unterfahrenden Stollens der eisernen Rohrleitung zugeführt wird.

Die letztere Leitung führt über die Parzellen 634 der Markt-gemeinde Neumarkt, 633 des Ludwig Pollak über den Weg Parzelle 652 und die Parzelle 388 der Markt-gemeinde Neumarkt und weiter auf dem Grunde der Gesuchsteller, woselbst das Maschinenhaus für die Dynamomaschinen sowie die Weberei errichtet werden soll.

Vom Maschinenhause wird eine obertägige, 1275 Meter lange aus sechs auf hölzernen Masten befestigten Kupferdrähten bestehende Fernleitung zuerst über den Grund der Gesuchsteller und dann über die Parzellen 615/1, 614/1 des Ludwig Pollak, 612 und 611/1 des Karl Mally, dann 648 der Markt-gemeinde Neumarkt, 607 des Karl Mally, 606 der Markt-gemeinde Neumarkt, dann über die Podnarter Bezirksstraße auf den Grund der Gesuchsteller ausgeführt werden, welche die im Maschinenhause erzeugte elektrische Kraft behufs Verwendung in der Fabrik in Wege zu übertragen bestimmt ist.

Hierüber wird im Sinne des § 60 des Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872, Z. G. Nr. 16, das Aufgebotsverfahren eingeleitet und wird die commissionelle Verhandlung an Ort und Stelle

am 5. August 1898

mit der Zusammenkunft um 9 Uhr früh bei dem projectierten Schleusenwehre in St. Anna beginnen und eventuell an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Zu dieser Verhandlung werden alle Interessenten mit dem Besuche eingeladen, dass die nicht schon früher vorgebrachten Einwendungen spätestens bei dieser Verhandlung geltend zu machen sind, widrigenfalls die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung und der dazu nötigen Abtretung oder Belastung von Grundeigentum als zustimmend angesehen würden,

und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde.

R. I. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 4. Juli 1898.

Dr. Gstettenhofer m. p.

St. 10.388.

Razglas.

Predilnica in tkalnica za hombaž E. Glanzmann & A. Gassner je s potrebnimi načrti vred predložila prošnjo za dovoljenje vodne naprave na potoku Mošeniku, zgradbe za napravo električne moči in zgradbe tkalnice v Sv. Ani, oziroma v Trziču.

Iz načrtov, kateri se zamorejo pri tukajšnjem uradu pregledati, je razvidno, da se ima cela naprava izvršiti tako, da se bode napravil v Mošeniku 200 metrov zgoraj bivšega Dobrinovega jezusa z zatvornicami med parcelama 710/3 Josefine Hofbauer in 849/1 občine Trzič, kateri ležita v davčni občini Sv. Ana. V zvezi z napravo tega jezusa projektirana so obrambena dela pri bregovih zemljišč št. 849/2, 710/6, 710/3 Josefine Hofbauer, 719/1 Stanislava Polaka in 849/1 tržne občine Trzič.

Na poslednje imenovani parceli projektirana je odprta strova, iz katere se bode napajala voda po trgu najprvo skozi Ljubeljsko državno cesto in potem parc. št. 848, 852/2 trga Trzič, potem 855, 856, 870, 874/1 in 871 Jerneja Döwjala, potem 888, 877, 881, 894/1, 876 Stanislava Pollak, dalje parc. št. 930, 920 Ludovika Pollak in potem dospesvi v davčno občino Trzič parc. št. 635 do železne cevi. Zadnja parcela je last trga Trzič.

Železna cev peljala bode čez parc. št. 634 trga Trzič, 633 Ludovika Pollak, čez pot parc. 652 in parcelo 388 trga Trzič ter končno po zemljišču prosilcev, kjer bode stalo poslopje za dynamo stroje in poslopje za tkalnico.

Od poslopja za stroje bode vodila 1275 m dolga napeljevalna naprava, obstoječa iz lesenih stebrov in šest bakrenih žic najprvo čez zemljišče prosilcev, potem parc. št. 615/1, 614/1 Ludovika Pollak, 612 in 611/1 Karola Mally, potem 648 trga Trzič, 607 Karola Mally, 606 trga Trzič, potem čez okrajno cesto, ki pelje v Podnart na zemljišče posestnikov, kjer se bode prevedena električna sila v tovarni v Vojah porabila.

O tem se razpiše v smislu § 60 vodo-pravnega zakona z dne 15. majnika 1892, deželni zakon št. 16, obravnava na lici mesta na dan

5. avgusta 1898

in sicer se bode ogled pričel pri nameravani napravi jezusa z zatvornicami pri Sveti Ani ob 9. uri dopoldne in se bode istega in če treha sledeče dni nadaljeval.

K tej obravnavi se vabijo vsi udeleženci s pristavkom, da se imajo ugovori, kateri se niso popreje naznanili, najpozneje pri tej obravnavi vložiti, ker bi se drugače smatrali udeleženci pritrdujočim temu podjetju in v ta namen potrebnemu odstopu ali obremenitvi zemljiške lastnine ter bi se ne gledé na poznejše ugovore razsodilo.

C. kr. okrajno glavarstvo Kranj, dne 4. julija 1898.

Dr. Gstettenhofer s. r.

(2673) 3-3

3. 1756.

Kundmachung.

Laut einer dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zugekommenen Mittheilung des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 20. Juni 1898, Z. 30.838/IV, kommt an der österreichisch-ungarischen Schule für Knaben und Mädchen in Constantinopel mit Beginn des Schuljahres 1898/99, das ist mit 1. September l. J., eine Lehrstelle zur Besetzung.

Diese Schule ist eine mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattete Privatvolksschule.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 96 Livr. tgs. = 864 Gulden Gold und ein jährliches Quartiergehalt von 24 Livr. tgs. = 216 Gulden Gold ohne Anspruch auf Pension verbunden. Nach Thätigkeit der ersten drei Jahre wird das Jahresgehalt mit 12 Livr. tgs. = 108 Gulden Gold erhöht, nach je weiteren drei Jahren mit der gleichen Summe, bis das Maximum von jährlich 144 Livr. tgs. = 1296 Gulden Gold erreicht ist, welches Jahresgehalt für die weitere Dienstzeit stabil bleibt.

Die Bewerber müssen ledig und seminari-stisch gebildet sein und die Lehrbefähigung für deutsche Volksschulen nachweisen. — Unter sonst gleichen Umständen erhalten solche Bewerber den Vorzug, welche sich zur Ertheilung des Lehrgeldes und Zeichenunterrichtes, sowie des Unterrichtes in der Stenographie besonders eignen und außer der deutschen auch der italienischen oder französischen Sprache mächtig sind.

Es werden grundsätzlich nur solche Bewerber berücksichtigt, welche sich schriftlich verpflichten, mindestens drei Jahre an der Schule zu verbleiben.

Jeder Bewerber hat im Gesuche genau anzugeben, ob und welche Pensionansprüche er im Falle eventuell zu beanspruchenden berechtiget wäre und wie es mit seiner Militärpflicht steht. Steht der zu Ernennende in öffentlichen Diensten, so soll er behufs Annahme dieser Stelle einen vorläufig einjährigen Urlaub von der ihm vorgelegten Schulbehörde erbitten, damit ihm der jeweilige Posten und die damit verbundenen Rechte reserviert bleiben.

Der Ernannte erhält eine Reisekostenvergütung im Betrage von 200 Francs in Gold. — Für die Rückreise erhalten nur jene Lehrkräfte, welche mindestens drei Jahre an der Schule gewirkt haben, einen Reisezuschuss von 100 Francs in Gold.

Die gefällig documentierten, an den Schulrath zu richtenden Gesuche sind durch die vorgelegte Behörde bis spätestens

1. August 1898

an das k. u. k. österreichisch-ungarische Consulat in Constantinopel einzufenden.

Später einlangende oder nicht gehörig documentierte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Allfällige gewünschte nähere Auskünfte ertheilt die Direction.

Dievon werden allfällige Reflectanten zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 24. Juni l. J., Z. 16.692, in Kenntnis gesetzt.

k. k. Landes-Schulrath für Krain.

Laibach am 5. Juli 1898.

Hein m. p.

(2774) 3-1

St. 24.

Razglas.

Na dan obletnice poroke Nje c. Valerije razdeliti je po sklepu občinskega sveta dež. stol. mesta Ljubljane dvesto dinarjev med petero ubogih vdov ljanskih.

Prošnje za podelitev teh podpor je pri podpisnem magistratu do 28. t. m.

Mestni magistrat Ljubljanski dne 14. julija 1898.

Kundmachung.

Am Jahrestage der Vermählung k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Valerie gelangt zufolge Beschlusses des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach der Betrag von zweihundert Gulden unter fünf armen bacher Witwen zur Vertheilung.

Gesuche um diese Unterstützungen sind hieramts zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 14. Juli 1898.

(2656) 3-3

3. 1749 B. Sch.

Kundmachung.

Laut einer dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zugekommenen Mittheilung des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums vom 15. Juni 1898, Abtheilung 6, Nr. 10000 kommen am Officierswaisen-Institute in Wien (Niederösterreich) mit 1. September zwei Volksschullehrerinnen-Stellen zur Besetzung.

Bewerberinnen um diese Stellen müssen Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen deutscher Unterrichtssprache besitzen, auch in jeder Beziehung für eine solche Stelle geeignet sein und einige Zeit als Lehrerin oder Erzieherinnen zufriedenstellend gewirkt haben.

Bei Besetzung dieser Lehrerinnen-Stellen werden in erster Linie ehemalige Zöglinge des Officierswaisen-Erziehungsinstitutes in Wien berücksichtigt.

Die Anstellung erfolgt zunächst in Eigenschaft als provisorische Classenlehrerin und wird definitiv, wenn nach Ablauf eines Jahres die Eignung zum Lehrfache erwiesen wurde.

Die am Officierswaisen-Institute angehenden Classenlehrerinnen erhalten an Gehalt 600 Jahresgehalt, die Wohnung, Kost, Bekleidung und Beheizung in natura und die ärztliche Pflege im Institute.

Außerdem gebührt den Lehrerinnen nach fünf zurückgelegten Dienstjahren die Quinquagennalzulage im Betrage von 60 fl. ö. W.

Die definitiv angestellten Classenlehrerinnen haben Anspruch auf Altersversorgung.

Bewerberinnen um diese Stellen haben ihre Gesuche an das Reichs-Kriegsministerium bis 25. Juli l. J. einzureichen.

Sie von werden allfällige Reflectanten zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 23. Juni l. J. 16.452, in Kenntnis gesetzt.

k. k. Landes-Schulrath für Krain.